

Stadtverwaltung Weimar

Drucksachen-Nr.	2018 / 088 / F
Einreicher:	Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Datum der Sitzung:	23. 05. 2018
Status der Sitzung:	öffentliche Sitzung
beantwortet durch:	Bürgermeister Peter Kleine

- Es gilt das gesprochene Wort -

Notunterkünfte und Obdachlosigkeit in Weimar

Anfang März des laufenden Jahres kam es in Erfurt zum Tod eines Obdachlosen (die Presse berichtete).

Aus diesem aktuellen Anlass fragt die Fraktion BÜNDIS 90/DIE GRÜNEN den Oberbürgermeister:

Frage 1:

Wie viele obdachlose oder wohnsitzlose Personen leben aktuell in Weimar, wie viele benutzen regelmäßig nachts die Obdachlosenunterkunft, und wie viele freie Betten stehen ggf. darüber hinaus an welchen Orten zur Verfügung?

(Bitte einschließlich Personen mit sozialrechtlichem Leistungsbezug, die sich ggf. in Weimar ohne festen Wohnsitz aufhalten)

Antwort:

Zum heutigen Tag sind bei der Einwohnermeldebehörde 105 Personen ohne festen Wohnsitz gemeldet.

Die Notunterkunft zum Verbringen der Nacht in der Nordstraße wird jede Nacht von durchschnittlich 3 bis 6 Personen gleichzeitig genutzt. Insgesamt stehen hier 15 Betten zur regelmäßigen Nutzung zur Verfügung. Bei Bedarf kann diese Zahl entsprechend aufgestockt werden. Die Nutzer wechseln ständig und sind unterschiedlich oft zu Gast. Derzeit besteht ein fester Nutzerkreis von 8 Personen, welche die Unterkunft mehrfach im Monat, aber nicht täglich, nutzen.

Neben der reinen Notunterkunft in der Nordstraße betreibt die Stadt Weimar das Haus Hoffnung in der Ettersburger Straße. Diese Einrichtung für dauerhaft ansässige Nutzer beherbergt aktuell 32 Personen (24 Männer, 8 Frauen). Ziel der Unterbringung dieser Personen ist zum einen die Stabilisierung der jeweiligen Lebenssituation, zum anderen die mögliche Reintegration in eine eigene Wohnung.

Außerdem leben 15 Familien mit insgesamt 64 Personen, welche durch Wohnungsräumung von Wohnungslosigkeit bedroht waren, in 16 durch die Stadt beschlagnahmten Wohnungen.

Frage 2:

Welche Möglichkeiten bestehen seitens der Stadt, wohnungslosen Personen bei extremen Witterungsbedingungen eine (Not-)Unterkunft zu gewährleisten?

Antwort:

Betroffene können täglich ab 17:00 Uhr die Notunterkunft in der Nordstraße aufsuchen.

Montag bis Freitag steht allen Betroffenen zwischen 8:00 Uhr und 17:00 Uhr die Kontaktstube der Caritas im Haus Hoffnung in der Ettersburger Straße zur Verfügung. Dort haben diese Menschen bei Bedarf auch Zugang zur Sozialbetreuung. Außerdem wird in der Kontaktstube eine warme Verpflegung angeboten.

An Wochenenden und an Feiertagen steht von 8:00 – 17:00 Uhr ein Kontaktraum in der Nordstraße zur Verfügung, ohne dass hier Sozialbetreuung angeboten wird. Der zum Objektschutz eingesetzte Wachdienst und der Bereitschaftsdienst der Abteilung Soziale Unterbringung des Familienamtes stehen in diesen Zeiten bei Bedarf zur Verfügung. In diesem Kontaktraum können Wasserkocher und Kaffeemaschine sowie Kochplatten genutzt werden. Somit ist eine Eigenversorgung möglich. Nutzer der Notunterkunft, welche aus persönlichen Gründen *nicht* die Kontaktstube der Caritas in der Ettersburger Str. aufsuchen wollen, können bei extremen Witterungsbedingungen den unbetreuten Kontaktraum in der Notunterkunft der Nordstraße nutzen.

Frage 3:

Gibt es seitens der Stadt Weimar einen Notfallplan, um Personen ohne festen Wohnsitz bei extremen Witterungsbedingungen vor dem Kältetod zu schützen? Wie wird die Stadtverwaltung ansonsten aktiv?

Antwort:

Die Stadt Weimar ist aktuell für die Unterbringung obdachloser Menschen bzw. von Personen ohne festen Wohnsitz gut aufgestellt. Im mehrstufigen Verfahren und in Zusammenarbeit mit externen Partnern werden unterschiedliche Bedarfe abgedeckt. Hiermit kann kurzfristig sowohl auf einen unvorhersehbaren Anstieg von Fallzahlen, also auch auf andere die Situation beeinflussende Faktoren (zum Beispiel extreme Temperaturen) reagiert werden. Regelmäßig (14-tägig) finden Arbeitstreffen der Verwaltung mit externen Akteuren (insb. Caritas-Sozialbetreuung) statt. Hier werden die Standards und die Abläufe wie auch die Fälle der betroffenen Menschen besprochen und angepasst.

Sollten alle getroffenen Maßnahmen zur Unterbringung obdachloser Menschen nicht ausreichen, ist eine Bereitschafts- und Notfallmeldekette installiert. Somit können jederzeit weitere Maßnahmen besprochen und Entscheidungen ad hoc getroffen werden.